



Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Hühnerstraße 87. - Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postfachkonto Berlin Nr. 210 10. - Bank: Konto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. - Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Göhenberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Letzte Feindlinie in Nordafrika aufgerollt

Die Stellungen bei El Mamein durchbrochen — Durchbruch nach Osten erweitert

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verlaufen die Kämpfe in Nordafrika in den angestrebten Verbänden der Briten, in den fast ausgebauten El-Mamein-Stellungen südlich des Arabergolfs letzten Widerstand zu leisten.

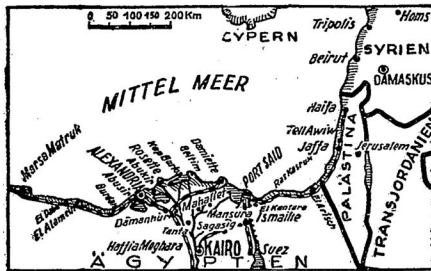
Beim Angriff der deutschen und italienischen Truppen gegen dieses Stellungssystem setzte der Feind seine Panzerkräfte zu verzweifeltstem Abwehrkampf ein. Dennoch durchbrachen in den Mittagsstunden des 1. 7. die Panzer der Achsenkräfte die feindliche Verteidigungslinie südwestwärts El Mamein und erweiterten den Durchbruch in nordostwärts und südostwärts Richtung. Die feindlichen Stellungen wurden nach Süden und Westen aufgerollt.

Kampf- und Sturzflugzeuge griffen zur Unterstützung der deutsch-italienischen Panzer in mehreren Wellen feindliche motorisierte Kräfte an. Kurz nach 19 Uhr schlugen die ersten im Sturz ausgeföhrten Bomben zwischen die mit Munition und Truppen beladenen Kraftfahrzeuge, von denen eine große Anzahl, darunter auch ein Panzer, durch Bombentreffer in Brand geriet, während ein beträchtlicher Teil der übrigen Fahrzeuge schwer beschädigt wurde. Bei freier Jagd und Begleitflug der Sturzflugzeuge schossen deutsche Jäger in dem Kampfraum über El Mamein acht feindliche Flugzeuge, darunter vier mit Munition, ohne eigene Verluste ab.

„Meilenweit brennende Panzer“

Britische Schilderung der Flucht der Engländer in Nordafrika. Der Kairoer Sonderkorrespondent der „Daily Mail“, Alexander Clifton, gibt eigene Eindrücke von den Kämpfen in Nordafrika wieder. Er habe versucht, von Kairo aus bis zu den kämpfenden englischen Truppen vorzustoßen, jedoch sei er überall auf dem Wege durch zurückziehende Truppen, Tankreparaturabteilungen und Wagenkolonnen am Vorankommen aufgehalten worden. Im Schweiße ihres Angesichts seien englische Mechaniker überall am Wegrand damit beschäftigt gewesen, zerbrochene und unbrauchbar gewordene Tanks in Eile zu reparieren.

Was die Kämpfe selbst angeht, so könne man britischerseits zur Zeit nichts anderes tun, als mit allen Mitteln danach zu trachten, die Panzerverbände demoralisiert aufzuhalten. Nichtsdesto weniger werde sehr gern dem Gegner eine offene Schlacht liefern, doch seien die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte während der Kämpfe in den letzten 14 Tagen so stark aufgewieben worden, daß er in breiter Front überhaupt nicht mehr Widerstand leisten könne. Britischerseits lege man nur noch alle Hoffnungen auf die den Weg nach Alexandria verengenden Kanalarbeiten. Bei all seinen Operationen verfolge Mamein die Politik, den Gegner abzunutzen und die eigenen Verluste zu vermindern. Die Kämpfe fanden britischerseits in Wüstengebieten statt, die noch nie zuvor kriegerische Handlungen gesehen hätten. Meilenweit sehe man an der Mittagsstunde der Engländer, so schreibt der Korrespondent weiter, brennende Wagen und Tanks, während Tag und Nacht gewaltige Rauchfäulen am Himmel



Übersichtskarte zu Rommels Siegeszug. (Ehner-Wag.)

stünden. Die fliehenden Engländer hätten aber nicht nur das Kriegsmaterial im Stich lassen müssen, sondern zum Teil auch noch Kleidungsstücke und Betten.

Die mächtigen deutschen Panzer ergößten sich überall einen Durchbruch. Manchmal gehe es langsamer, manchmal schneller vor sich. Ganz ausgezeichnet operierte der Feind mit seinen Panzerabwehrgeschützen, die sich immer dann in vorderster Linie zeigten, sobald britische Tanks auftraten. Gegen diese Panzerabwehrgeschütze könnten die englischen Tanks nicht ankommen.

Neuseeländer mußten den Rückzug decken

Die englische und die amerikanische Presse überschütteten die in Nordafrika kämpfenden neuseeländischen Truppen mit Lob und lobten dadurch die Mühsamkeit entgegenzuwirken, die in Neuseeland über die schweren Verluste dieser Truppenteile im Verlauf der letzten Kämpfe entstanden ist. Aus einem Londoner Bericht geht aber mit Deutlichkeit hervor, daß die neuseeländischen Truppen benutzt geopfert worden sind, um den Rückzug der Briten zu decken.

Englischer Flugverkehr Lissabon — Kairo eingestellt

Auf Anfrage teilte die britische Luftfahrtgesellschaft (British Airways) mit, daß der gesamte Flugverkehr zwischen Lissabon und Kairo bis auf weiteres eingestellt wird.

Britische Jäger trüben sich

In Gibraltar herrscht große Mißstimmung über die mangelhafte Einlagereifezeit der Abwehr bei dem letzten Luftangriff, besonders weil es die englischen Jagdmaschinen nicht wagten, aufzustehen, obwohl die feindlichen Jäger 20 Minuten vorher gemeldet wurden.

Ritterkreuz für tühne Tat auf der Krim

DNB. Berlin, 2. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Oberleutnant Walter Salzman, Kompanieführer in einem Panzertankregiment. Oberleutnant Walter Salzman, am 12. Dezember 1913 als Sohn des Hofbesitzeren Adolf S. in Frensdorfen geboren, ließ sich aus eigenem Entschluß durch tühnen Einsatz in den letzten Tagen des ganzen Weltkriegs in der Schlacht bei Verdun, bei dem Kampf um die spätere Verteidigung und gut ausgebaute Panzerstellung in der Ostfront. Seine Tat war für die weitere Kampfführung von ausschlaggebender Bedeutung.

Sie erniedrigen sich zu Schergen Roosevelts

Achsenangehörige in Kolumbien brottos gemacht. Nachdem kürzlich die Regierung von Kolumbien strenge Finanzmaßnahmen gegen die Staatsangehörigen der Achsenmächte angedroht hatte, sollen diese, nach Berichten aus Bogota, jetzt auch von ihren Arbeitsplätzen verdrängt werden. Der Chef der kolumbianischen Fremdenpolizei teilte mit, daß bereits eine Anzahl von Firmen in Bogota Staatsangehörige der Achsenmächte entlassen und durch einheimische Kräfte ersetzt haben. Gleichzeitige wurde bekanntgegeben, die kolumbianischen Behörden würden schon darüber nachdenken, daß die erst kürzlich erstellte Verfügung über die Umwidmung von Staatsangehörigen der Achsenmächte aus den Küstengebieten ins Innere des Landes streng durchgeführt werde.

Ueber El Mamein hinaus!

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter Führung des Generalleutnants von Mausein, hervorragend unterstützt von dem bewährten Kampffliegerführer des Generalobersten Freiherr von Richthofen, nach zehntägigem erbittertem Ringen am Mittag des 1. Juli die bisher stärkste Land- und Seefestung Sidi Barrani bezwungen. Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker sowie ungeschützte Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. Gefangenen- und Beutegewinne lassen sich noch nicht übersehen. Reste der gefangenen Sewalafsch-Armee haben sich auf die Halbinsel Cherchona geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

Bei den Kämpfen um Sewalafsch haben leichte See- und Luftkräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine in Zusammenarbeit mit der unter dem Kommando des Generalobersten Georgescu und des Kommandos zur See (L. A. L.) stehenden rumänischen Marine die feindlichen Nachschubunterstützung, Festung und Hafen durch Sprengunternehmen abgeschritten, bei eigenen Nachschub über See durchgeführt und weit überlegenen feindlichen Streitkräften erfolgreiche Kämpfe geliefert.

Vor der Südspitze der Krim wurden 10 kleine, aus Sewalafsch stahlene Schiffe, darunter zwei Wachboote, durch Luftangriffe zerstört oder beschädigt.

Die Angriffsoperationen in südlichen und mittleren Afrika der Achsenmächte brachten bedeutende Anfangserfolge. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in rollenden Schichten in die Großkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Marone wurden mehrere feindliche Werke vernichtet getroffen. Begleitende Jäger schossen in Luftkämpfen 52 feindliche Flugzeuge ab.

Schwerste Artillerie des Seeres bekämpfte feindliche Anlagen in Venigrad und Schiffsverehr in der Kronstädter Bucht. Starke Verbände in den Zellen wurden beaufschlagt.

Durch nachdrückliche Luftangriffe auf wichtige Eisenbahnknotenpunkte wurde die große Achsenluftlinie Moskau - Marone an mehreren Stellen schwer getroffen.

In der Gegend von Sidi Barrani wurden Kampf- und Sturzflugzeuge auf- und abgebauten Anlagen von Marone mit Bomben schweren Kalibers.

In Ägypten haben deutsche und italienische Divisionen, unterstützt durch starke Sturzflugverbände, nach erbittertem Kampf die El-Mamein-Stellung durchbrochen. Sie verfolgten die gefangenen britischen Kräfte, die sich auf das Nibelata zurückzogen. Im Seegebiet vor Port Said versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Munitionsdampfer von 1900 Tons.

Auf der Krim in Malta wurden die Luftangriffe auf britische Flugplätze wirkungsvoll fortgesetzt. - Bombentreffer verursachten besonders auf dem Flugplatz Luqa zwischen abgestellten Flugzeugen und in den Flugplatzeinrichtungen schwere Beschädigungen und Brände.

In Kampf gegen Großbritannien griffen Verbände der Luftwaffe in der letzten Nacht feindliche Anlagen an der englischen Ost- und Südküste an.

Im Seegebiet vor Sidi Barrani haben sich die Verbände des italienischen Regimentskapitän M. in Vellei des rumänischen Kapitän S. von B. besonders ausgezeichnet.

Nach einem Jahr hatten der siegreichen Kampfes gegen die Sowjetunion gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgende bekannt:

In der Zeit vom 22. Juni 1941 bis 21. Juni 1942 sind an der Ostfront 271 612 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Gesamtwehrmacht in treuer Pflichterfüllung den Soldaten gestorben. Die Zahl der Vermissten beträgt in der gleichen Zeit 65 730. Bei der Härte des Kampfes muß damit gerechnet werden, daß auch von ihnen ein wesentlicher Teil nicht zurückkehrt.

Im einzelnen sind in den fünf Monaten siegreicher Angriffskämpfe an der Ostfront 1941/42 gefallen, 33 334 Vermisste.

In den fünf Monaten schwerer Abwehrkämpfe während des Winters 1941/42 betrug die Zahl der Gefallenen 88 777, der Vermissten 26 319.

In den beiden letzten Monaten, seit dem Wiedebeginn größerer eigener Angriffshandlungen, fielen 20 221 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Zahl der Vermissten beträgt 6077.

Die Schwere der Opfer zeigt die Größe der Gefahr, die über Europa schwebte. Alle, die für Deutschland fielen, sind Garant uneres Sieges, der die Zukunft Deutschlands und damit die Freiheit Europas sichert.

Ugo Cavalero Marschall Italiens

Wie Agenzia Stefani meldet, ist der Leiter des italienischen Generalstabes, Ugo Cavalero, zum Marschall Italiens ernannt worden. Marschall Cavalero befindet sich zur Zeit in Äthiopien.

Diese Helden starben für Deutschlands Zukunft

Im Wehrmachtbericht sind die deutschen Verluste bekanntgegeben worden, die im ersten Jahre des harten, aber siegreichen Kampfes gegen den Volkseigenen Staat zu verzeichnen waren. Die Väter, Söhne und Töchter, die bei uns in der Heimat deutsche Mütter, Frauen oder Verwandte trauern, sind gefallen für die Größe, den Sieg und die Zukunft unseres Großdeutschen Reiches. Gewiß, der persönliche Verlust, der viele von uns getroffen hat, ist schwer. Aber wir wollen ja nicht diesen Krieg, der uns aufgezungen wurde von Kriegsverbrechern, die getötet sind, über Deutschlands hinwegzuschreiben. Es ist ein unerträgliches Gesetz eines jeden Kriegers, daß er Opfer gerade unter den Befehlen der Nation erfordere. Doch diese Opfer werden dieses Mal nicht vergeblich gebracht. Sie sind gebracht worden erstens für den Schutz der deutschen Grenzen und der deutschen Heimat. Wenn die Volksgewissen in dem einen Jahr des Diktatoriums, der hinter uns liegt, Millionen und abermal Millionen an Soldaten verloren haben, so zeigt uns das die furchtbare Gefahr auf, in der nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa, seine hohe Kultur, schwebte. Die Opfer, die Deutschland und die verbündeten Nationen daher im Osten gebracht haben, mühten sein, um Deutschland und Europa ein für allemal vor den bolschewistischen Sorden zu schützen, die, wenn Statins und Schrotts künftige Pläne hätten Wirklichkeit werden können, ein Schwedenregiment über Europa errichtet und Not und Elend über die europäischen Völker gebracht hätten.

Über darüber hinaus bedeutet der Diktator deutscher Soldaten im Osten Europas zweitens die Sicherung der Zukunft Deutschlands und der Freiheit Europas für die Jahrhunderte, die vor uns liegen. Unsere Kämpfe, die im Osten den Opfern für ihr heiliges Vaterland starben, sind nicht umsonst gefallen. Ueber ihren Tod hinweg schreitet das Leben, schreitet die Zukunft der Nation und der Jugend. Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.

Ritterkreuzträger Oberst Radwan gefallen

Am 18. Juni 1942 fiel bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberst Ostar Radwan, Kommandeur einer Schützen-Brigade. Schon im Westfeldzug wurde dieser hervorragende Offizier

Jahllicher Winkel im Kreise Teltow

Die Kreisstopfel am Lindenberg bei Jühnsdorf

Wir leben in einem Zeitalter ständig steigender Verkehrs- ausgestaltung. Dennoch bleiben rings im Lande vollkommen unberührte, stille und idyllische gelegene Winkelchen erhalten.

Zu diesen zählt auch unsere Teltower Kreisstopfel am Lindenberg bei Jühnsdorf. Weiteren Kreisen würde der Lindenberg vor einigen Jahren durch Ausgrabungen bekannt, an denen unser unerschütterlicher Wilhelm Reichner sowie Dr. Schömann aus Giesdorf, deren Wirkungszeit im 5. bis 6. Jahrhundert v. Chr. vermutet wird. Der Lindenberg erhebt sich seitlich des traumlichen Jühnsdorf, inmitten einer prächtigen Teltowischen Wiesenlandschaft. Kleine Waldgruppen räumen seinen Wang. Besonderen Reiz hat er seit dem Jahre 1926 gewonnen, als man feinerzeit hier begann, den Staren und Meisen eine Heimat zu schaffen. Hund zweihundert Nistkästen hängen ringsum an den Bäumen, und inmitten eines Baumgrüppchens auf der Koppel selbst steht die bekannte „Starenfahne“.

Die regelmäßig erfolgende Verjüngung hat ja längst wissenschaftlichen Ruf erlangt. Bis in ferne Teile des Landes hat man den Vogelzug schon verfolgen können. Darüber hinaus ist die wirtschaftliche Bedeutung der Stare als Insektenvertilger bestens bekannt, als daß es notwendig wäre, darüber noch Ausführungen niederzuschreiben.

Zweck dieser Zeilen soll es lediglich sein, wieder einmal darauf hinzuweisen, wie auch in der zurückgehenden Stille des Mittages Kleinarbeit von wichtigem Nutzen am Aufbauwerk geleistet werden kann, wenn die Luft zum schöpferischen Wirken

und die Liebe zur heimatischen Scholle die Leitmotive der Arbeit bilden.

Und noch eines Landgästewinkels sei in diesem Zusammenhang gedacht, der sich ebenfalls etwas abseits des rauhigen Verkehrsgebietes breitet — der Aue des Dörfchens Arielebach, auf die vom Lindenberg herab der Duft des Sommers strömt. Unser Teltow, als Berliner Randstreifen, hat sich natürlich im Fortgang der Jahrzehnte nicht von allen großstädtischen Einflüssen fernhalten können; das bedingte schon die wirtschaftliche Verknüpfung zur Reichshauptstadt hin. Hier in Arielebach aber kann man noch den stimmungsvollen Eindrud eines Dorfbaus aus alten Teltowtagen empfinden. Namentlich die Mittagsstunde eines schönen Sommertages besetzt das Erlebnis der stillen Friedens- von ebendem — wenn leise das tauschendürmige Summen der Insekten durch die Äste schwingt, wenn vereinzelt die Vögel zwitschernd strillern — wenn die Schwalben, müde vom Sonnenglanz, die hohen Linden nur langsam umfliegen — jene die Friedhofsmauer säumenden Linden. Um Friedhof und Kirche wurden die Häuschen einst errichtet. Jetzt zur Stunde scheinen sie zu schlummern — zwischen den Obstbäumen der üppigen Gärten. Bisweilen nur gurren die Tauben oder gackern die Hühner — und aus den Ställen, die teilweise noch mit Stroh gedeckt sind und die hölzernen Pferdeboje tragen, dringt es vom Futtertroge im dumpfen, wohligen Wohlgeruch. Und dort wie draußen auf den weiten Weiden und Wiesen lockt die Mittagsstunde Ruhe und Wohlmut. Alles entspannt für kurze Zeit die Kräfte zu neuem Schaffen — ohne Unterlaß allein nur buchst des Sommers Schöpfers. A. Peters.

Eine ehregeessene Frau

Die 24jährige Hildegard Vogel aus Berlin-Neukölln arbeitete in einem Betrieb in Teltow, in dem auch französische Kriegsgefangene beschäftigt waren. Obwohl sie wußte, daß jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen, selbstverständlich auch mit französischen, streng verboten ist, trat sie mit einem Gefangenen in intime Beziehungen. Das Sondergericht Berlin verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus und erkaufte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren ab.

Die Brachlandaktion in Kleinmachnow

Gewaltig war in diesem Frühjahr der Andrang zur Brachlandaktion der NSDAP. Während es im ersten Kriegsjahr nur 25 Volksgenossen waren, die sich durch Brachlandbewirtschaftung zusätzlich Nahrung schafften, und 1941 63 Pächter, kann in diesem Jahre die tatsächliche Zahl von 300 Volksgenossen gemeldet werden. Rund 100 Morgen Brachland sind in Kultur genommen worden. Die Saatgutbeschaffung konnte reibungslos durchgeführt werden. Die umfangreichsten Vorarbeiten waren die vom Ortsbauernrat der NSDAP, B. G. B. und vom Bg. Buchholz als tatkräftigsten Mitarbeiter bewältigt werden mußten, kann man beispielsweise daran erkennen, daß allein circa 450 Zentner Saatgutstoffe zu beschaffen und zu verteilen waren. An der Aktion hat sich erstmalig auch ein großer Betrieb beteiligt, um für die Wertstoffe Kartoffeln anzubauen. Darüber hinaus erhielten aber auch Gefolgschaftsmittel dieses Betriebes Landflächen zum Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung gestellt. Die Planung für das nächste Jahr läuft bereits, und es bleibt zu hoffen, daß sich im nächsten Jahr die Teilnehmerzahl noch erheblich erhöht, damit auch das letzte Stück Brachland in Kultur genommen werden kann. Hervorgehoben sei besonders, daß die Landbefreiung ohne Zusatzenahme eines bäuerlichen Betriebes durchgeführt wurde. Unser Ortsbauernführer, Bg. Buchholz, war bereit, sich selbst und immer ein freies Pflanzfeld, möglich ist, stets gebietet sei. Auch die Wehrmacht hat durch Stellung von Gepanzen bei der Brachlandaktion kräftig mitgewirkt.

50 Jahre Turner- und Sportgewerbe Lanitz E. V.

Auch im Kreise Teltow bestens bekannt

Am 5. Juli feiert der auch im Kreise Teltow bestens bekannte Lanitz'Er Turner- und Sportgewerbe Lanitz E. V. seinen 50. Geburtstag. In dem 1892 errichtete Gebäude in Lanitz haben die Turnvereine der Lanitz'Er Turnvereine gegründet. Lanitz zählte damals etwa 2500 Einwohner, heute vielleicht das Dreifache. Die Lanitz'Er Turner sind aus der Turngeschichte unseres Kreises und der weiteren Schmach nicht mehr zu wegzudenken. Sie stellten rund 1500 Sieger in den verschiedenen Wettkämpfen, vor allem beim Zwölfkampf der Gauvereine Budow, Marienfelde, Schönheide, Jossen, Sperenberg, Klausdorf, Trebbin, Münsdorf, Münsdorf, Weggen, Lüdersdorf, in Lanitz selbst usw. Sehr umstritten war feinerzeit der Staatswörterpreis für Zwölfkämpfer; die Lanitz'Erer gewannen ihn endgültig. Bekannt sind die vom Jubelverein gestifteten Kreis- und Gauwarte, insbesondere die auch als hervorragende Wettkämpfer oft erwähnten Turner Max Dahle, Max Lamann und Walter Lamann. Der Zeit entsprechend muß, wie schon 1917 beim 25jährigen Bestehen, von größeren Feiern abgesehen werden. Die Vereinsfamilie trifft sich aber am Sonntag im alten Lanitz'Er Turnerheim des Biehlers Wittoragarten, um nach so langer erfolgreicher Tätigkeit des 50. Geburtstages zu gedenken. Es haben auch Vertreter des Reichsbundes für Lebensübungen, der Partei und von befreundeten Vereinen ihre Anwesenheit ausgedrückt.

Konfliktverfugung in Güterfelde

Die Gauinstituten Mar Brandenburg der NSDAP, zeigt am 4. Juli, um 20.30 Uhr, im Lokal Hühlsfeld den Konflikt „Reitet für Deutschland“. Darnach läuft die neueste Wochenschau.

Jungförde in Jahlhori

Von jeher waren die Wiesen in der Umgebung unseres Ortes ein beliebter Aufenthaltsort für Störche, und so ist es auch in diesem Jahre. Dem Ansehen nach handelt es sich zumeist um Jungstörche, die noch keinem Bruchgeschäft nachgehen, da sie den ganzen Tag bis zu wanzig Stück zu finden sind.

Der landwirtschaftliche Marktbeobachter

Während am Getreidemarkt die Abgaben nur noch Klein sind, ist das Interesse auf die in diesen Tagen zu erwartende Umordnung über die Regelung des Marktes des Getreidemarktes in dem am 1. Juli beginnenden neuen Marktschicht gerichtet. Am 1. Juli wird der Markt in der Regel wenig reger. Bei Speisekartoffeln gehen die Ueberreste der alten Ernte bei den Erzeugern zur Reize. Die Versorgung der Verbraucher fällt sich daher hauptsächlich auf die angesammelten Vorräte der Empfangsverteiler. Mit diesen hofft man den Anschluß an die Mitte Juli zu erwarten den Frühkartoffeln zu finden. Stroh ist nur noch wenig am Markt zu finden. Die Heuernte ist in vollem Gange. Der Getreidemarkt steht immer noch im Zeichen des Uebergangs vom Treib- zum Freilandgetreide, da letzteres infolge der frühen Witterung nur langsam vorangekommen ist. Am Obstmarkt hat die Erdbeeren, in Auswirkung des harten Winters, nur wenig befriedigt, auch mit Wäbader und grünen Stachelbeeren konnte der Bedarf nur zum Teil gedeckt werden. Die Milchlieferungen nehmen langsam zu. Mit der um diese Jahreszeit stets langsam nachlassenden Degetätigkeit der Südner ist die Eterkaffung rückläufig geworden, wenn auch noch beachtliche Mengen herankommen.

Märklicher Boden liefert Delfrüchte

Die märkliche Landwirtschaft hat auch in diesem Jahr wieder eine verantwortungsvolle Aufgabe erhalten: Delfrüchte anzubauen. Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß in früheren Jahrzehnten die mit Winterfrüchten bekannte Fläche erheblich größer als heute gewesen ist und erst durch die für die Landwirtschaft unglückliche Einstellung früherer Regierungen auf ein Mindestmaß herabgefallen war. Der märkliche Bauer hat daher bereits von früher her und auch durch die Maßnahmen des Reichsministeriums in den letzten Jahren genügend Erfahrungen im Anbau von Delfrüchten gesammelt und viele in seinem Anbauplan wieder vorgezogen. Wobei davon heute die Streisbauernschaften durch sachliche Auffklärung und Anbauberatung alle diejenigen Landwirte, die noch nicht über genügend Erfahrungen verfügen, beraten und belehrt.

Als Hauptfrüchte kommen für den märkischen Boden Wintererbsen und Wintererbsen in Frage, wobei auf allen besseren Böden, sofern auch das Klima nicht zu kalt ist, Kaps anzubauen und der Röhren für leichtere Böden vorgezogen ist. Als Sommerfrüchte kommen in erster Linie Weizen und Getreide in Frage, die zwar ein hervorragendes Del liefern, aber nicht die Erträge wie die Winterfrüchte bringen.

Die für den Anbau der Winterfrüchten vorgesehenen Flächen müssen nicht nur in gleicher Höhe wie im vorigen Jahr gehalten, sondern unter allen Umständen noch ganz erheblich vergrößert werden, damit die Verwertung der Bedürfnisse der stark angewachsenen Bevölkerung nachkommen kann. Es ist jetzt an der Zeit, daß jeder Bauer und Landwirt schnellstens Maßnahmen trifft, um auch in diesem Jahr einen entsprechenden Anteil seiner Ackerfläche mit Winterfrüchten zu bebauen und seinen Bestellungsplan entsprechend auszufüllen.

Mancher Bauer und Landwirt wird nun auf Grund der in diesem Winter gemachten Erfahrungen vielleicht wenig Lust verspüren, in diesem Jahre wieder Winterfrüchte anzubauen und lieber diese Flächen einer Frucht vorzubehalten, die ihm höhere Erträge bringt. Diese Bedenken muß er jedoch zurücklassen und daran denken, daß er mit dem Anbau von Winterfrüchten eine außerordentlich wichtige Aufgabe gegenüber erfüllt. Nach dem alten Sprichwort: „Wo ein Wille ist, ist ein Weg“, wird es ihm gelingen, trotz mancher vorliegenden Schwierigkeiten auch in diesem Jahre eine entsprechende Fläche den Winterfrüchten einzuräumen. Gewiß soll nicht verkannt werden, daß die Schwierigkeiten für den Winterfrüchtanbau gerade in diesem Jahre außerordentlich groß sein werden. Die Auswinterung der für den Delfrüchtanbau besonders günstigen Vorfrüchte ist groß gewesen, so daß hierfür Sommerfrüchte angebaut werden mußten, die nun erst verhältnismäßig spät das Feld räumen werden. Aber auch hier muß es gelingen, die entsprechenden Flächen frühzeitig von der Vorfrucht zu räumen und die Bodenbearbeitung und Düngung so rechtzeitig vorzunehmen, daß der Boden sich noch leben kann und die Aussaat an Winterfrüchten frühzeitig genug in den Boden sinkt. Hierbei ist noch zu bemerken, daß Mars in der ersten Hälfte des August präferente gedreht werden muß, während die Hühneraussaat im allgemeinen noch bis Mitte September Zeit hat.

Erleichterungen im Steuerwesen

Keine Umsatzsteuererhöhungen und keine Lohnsteuererhöhungen mehr

Aus Gründen der Volkswirtschaft und der Papierknappheit brauchen die Unternehmer keine Umsatzsteuererhöhung und keine Lohnsteuererhöhung mehr abzugeben. Es wird jedoch erwartet, daß die Unternehmer die Umsatzsteuererhöhungen nach wie vor pünktlich entrichten und die eingehaltene Lohnsteuer rückständig an das Finanzamt abführen.

Die nächste Umsatzsteuererhöhung und die nächste Lohnsteuererhöhung sind in den ersten zehn Tagen des Juli fällig. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlungsabrechnungs- oder Ueberweisungsabrechnungsbeleges: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuererhöhung“ oder „Lohnsteuer“ und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuererhöhung bezieht oder für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Neben Umsatzsteuererhöhung und Lohnsteuererhöhung zusammengefaßt, so muß auf der Rückseite des Zahlungsabrechnungs- oder Ueberweisungsabrechnungsbeleges angegeben werden, damit die Finanzämter weiß, welcher Teil der Zahlung sich auf die Umsatzsteuer bezieht und welcher auf die Lohnsteuer.

Nah und Fern

Eisenbahn Tokio — Schonan

Auf einer Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter Japans, Chinas und Mandschuriens teilnahmen, wurden Pläne erörtert, um Tokio und Schonan-Stadt durch eine 780 Kilometer lange Eisenbahn zu verbinden, die die Meise zwischen beiden Hauptstädten in sieben Tagen möglich machen soll. Nach Plänen, die die Verwendung bereits bestehender Eisenbahnhauptlinien und den Bau der notwendigen Verbindungsstellen verheißt, wird die Eisenbahn von Schonan-Stadt nach Bangfing über Sanjo nach Schangan und von dort nach Schonan verlaufen. Die Verbindung wird die Verbindung mit den Eisenbahnhauptlinien von Korea hergestellt, die über Korea heranzuführen. Die getroffenen Pläne werden noch von der Regierung in Tokio überprüft.

Gemeinsam gelebt, gemeinsam gestorben. In der Gemeinde Dörfchen im Kreise Gartzsch wurde der Zimmermeister Glem an seinem 75. Geburtstag gemeinschaftlich mit seiner Gattin zu Grabe getragen. Die Gattin hatte am Tage nach seinem Ableben einen Schlaganfall erlitten.

Der „Sängling“ von 50 Kilogramm. Ein Polizeibeamter in Puffin (Holland) sah dieser Tage einen sehr bekannten Schwanzhänger in Begleitung seiner Frau, die einen Kinderwagen mit sich führte. Der Beamte stellte die beiden und fragte nach der Gesundheit des Sänglings. Es stellte sich heraus, daß statt des Kindes ein Saft Mehl von 50 Kilogramm im Wagen lag.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: „Von Witten und Schmettern“ erzählt die unterhaltende Sendung der Kapelle Hans Wulch von 15.00 bis 15.30 Uhr. „Frühlicher Samstag-Nachmittag“ aus Frankfurt von 16.00 bis 18.00 Uhr. „Melodie und Rhythmus“ von 20.15 bis 21.00 Uhr. „Morgens, Karol“ ist der Titel des Samstagsabends von 21.00 bis 22.00 Uhr. Weitere Musik zum Wochenanfang von 22.00 bis 24.00 Uhr.

Der Rundfunk am Sonnabend

Behördliche Erlasse

Die Steuerabführung für Hauspersonal. Zu den am 1. Juli in Kraft getretenen Bestimmungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn stellt Staatssekretär Reichardt in einem darauf hin, daß Anfang Juli auch die Haushaltsvorstände Gehaltsabzug haben, und zwar diejenige Lohnsteuer, die auf ihr Hauspersonal entfällt. Anfang Juli ist noch die

Gauinstituten: Hans Joachim Gerstenberg, Berlin. — Anzeigenleitung: Walter Schömann, 3. D. Wehrmachtstr. 1. W. Mag. Angulini, Verlag und Druck: Wochenschau Verlag Angulini — Teltower Arbeitsblatt, Berlin W. 35. Der Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Schwarzschlachter unschädlich gemacht

Der Metzgermeister Heinrich Münz aus Steinberg hatte, teilweise zurückgehend bis in die Zeit vor dem Kriege, in beträchtlichem Umfange Schwarzschlachtungen von Mähdern, Kälbern und Schweinen durchgeführt. Auch die im gleichen Verfahren angelegten Metzgermeister Emil Hübner und Karl Seltschick, beide aus Schornberg, sowie der Metzgermeister und Gastwirt Jakob Danner aus Unterurbich führten solche Schwarzschlachtungen, wenn auch in geringerem Umfange, aus. Dabei leisteten ihnen die ebenfalls mitangelegten Viehhändler August Hede und Friedrich Schönlieber aus Schornberg Beihilfe, während der Hauptkäufer Wilhelm Greiner ihnen die Hälfte der Schwarzschlachtungen abkaufte.

Das Sondergericht in Stuttgart verurteilte Münz zu zwölf Jahren, Hübner zu sechs Jahren, Seltschick zu fünf Jahren und Danner zu zwei Jahren Zuchthaus, während Schönlieber einhalb Jahre Zuchthaus, Greiner ein Jahr und Hede sechs Monate Gefängnis erlitten. Daneben wurden empfindliche Geldstrafen und hohe Wertersatzbeträge ausgesprochen.

Hansfänger mit Zuchthaus bestraft

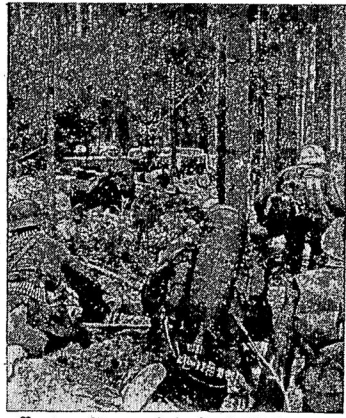
1½ Kilogramm Speck, 4 Kilogramm Butter, 3 Käse, 1 Butte, 20 Hühner und etwa 200 Eier hatte der vor dem Sondergericht in Königsberg angelegte Emil Wille als Wille in Schrode bei verschiedenen Fahrten aus Land zusammengekauft, wobei er als Transportobjekte Fahrradzubehör, Zeller, Schiffslein, landwirtschaftliche Geräte und Einmachgläser mit sich führte. Die bezugsfähigen Geräte und Einmachgläser sind für diese Schleichhändler dann wieder an verschiedene Bekannte mit entsprechenden Preiszuschlag weiterveräußert und zum Teil selbst verbraucht.

Wegen Versteckens von lebenswichtigen Erzeugnissen wurde Wille nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren bestraft.

Strenge Strafen für Schleichhändler

Der Landwirt Fritz Barfuß aus Glandwirtschen hatte an die Grenzau Schwelger insgesamt über 20 Kilogramm Lebensmittel, darunter Fleisch von einem schwarzgeschlachteten Schwein, Butter und Eier zu Ueberpreisen aus seiner Landwirtschaft verkauft. Nun war bekannt, daß diese Lebensmittel von der Schwelger wieder an deren Schwester in Berlin weitergegeben und dann von dieser im Schleichhandel vertrieben wurden. Wegen dieser Schleichhändlerläufe sind ein gefonertes Verfahren vor dem Berliner Gericht.

Das Sondergericht in Königsberg verurteilte Barfuß zu vier Jahren und die Schwelger zu einhalb Jahren Zuchthaus.



Vor dem Sturm auf ein Sowjet-Waldlager. Bis dicht an das Waldlager der Sowjets haben sich unsere Soldaten herangearbeitet. Vor dem letzten Sprung liegen sie noch einen Augenblick in gespannter Erwartung. (M.-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Ninas (Sch.)-Wag.)

Ein Dorf „General-Feldmarschall Madenski“ in Bulgarien. Das bulgarische Unteroffizierskorps hat mit etwa 200 Namen von Gefreiten, Fähnrichen, Leutnants und Oberleutnants geändert und die bisherigen fremden Bezeichnungen durch bulgarische ersetzt. Sieben Offiziere erhielten Namen verdorbener bulgarischer Generale, fünf die Namen verdorbener Offizierschüler und Politiker und drei die Namen lebender bulgarischer Generale. Das bisherige Dorf Zupschikar hat den Namen „General-Feldmarschall Madenski“ erhalten.

Erdbeben in Algier. In Algier wurde ein Erdbeben verheert. Die beiden Erdstöße richteten in der Stadt einigen Schaden an. Das Zentrum des Bebens befand sich nach Feststellung des Oberlaboratoriums von Algier 8 Kilometer von der Stadt entfernt.

Stiehlt dem Blockwaller nicht die Zeit!

Wir bekommen alle unsere Zeugniskarten für die Lebensmittel von dem NSB-Blockwaller in das Haus gebracht. Es wird uns also recht bequem gemacht. Wir nehmen diesen Tatbestand als eine Selbstverständlichkeit hin. Daß wir es aber so bequem haben können, beruht auf der sehr wichtigen Voraussetzung, daß sich ein Volksgenosse gefunden hat, der ehrenamtlich diese Verteilung übernimmt, der für diese Arbeit nicht einen Pfennig bekommt, aber einen guten Teil seiner freien Zeit für sein Amt opfert, obwohl er auch schwerer zu arbeiten hat. Das ist der NSB-Blockwaller. Ohne seinen freiwilligen Einsatz könnten wir die Karten bestimmt persönlich jedesmal abholen, denn ein Heer von Beamten könnte der Staat für eine solche Tätigkeit niemals einstellen.

Dieser freiwillige Dienst des NSB-Blockwallers verdient unsere Anerkennung und vor allen Dingen unsere Rücksichtnahme. Und diese Rücksichtnahme besteht darin, daß wir darauf auch zu Hause sind, wenn der Blockwaller kommt, denn wir wissen ja regelmäßig, wann wir ihn zu erwarten haben, und können unmaßiglich darauf, daß er unermüdlich zwei- und dreimal diesen Weg macht. Es wird sehr überaus viel von Höflichkeit und ihrem Wert im Alltag gesprochen. Zum ersten Gebot der Höflichkeit aber gehört es, daß man seinen Mitmenschen nicht in höchstleiblicher Weise die Zeit stiehlt. Wir alle wollen hand in Hand arbeiten und uns durch gegenseitige Rücksichtnahme das Leben leichter machen, und diese Rücksichtnahme, ja auch unser Dank gebührt vor allen Dingen mit dem Blockwaller der NSB, die einlässigere und bescheiden ihre nicht immer leichten Ehrenämter ausfüllen.

Einflussige Trauungsfrauen

Sonntag, den 5. Juli:

- Großbeeren. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Flügge
- 9 Uhr Kindergottesdienst.
- Zolln. 10.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Werder.
- Wilsdorf. 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Leudtkeberger.
- Großhirschenberg. 9.30 Uhr Gottesdienst Diakon E. Wombour.
- Wieshof. 11 Uhr Gottesdienst Diakon E. Wombour.
- Kersdorf. 15 Uhr Gottesdienst Diakon E. Wombour.
- Blantenriede. Predigtakt Horst-West-Str. 31. 9 Uhr Gottesdienst Wener; Kirche: 10.10 Uhr Gottesdienst Wener.
- Glasow. 9.15 Uhr Gottesdienst Wener.
- Maglow. 11 Uhr Gottesdienst Wener.
- Rahnsdorf. 9.30 Uhr Gottesdienst Marzahn.
- Dahlewitz. 9 Uhr Gottesdienst.
- Großmachnow. 12 Uhr Gottesdienst.

GLÜCK AUF Katrin!

Roman von KARL UNSELT
Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

„Sie sind von dankbar an.“ „Es ist mir nicht leicht geworden, Sie anzurufen, aber ich mußte in meiner Not keinen anderen Menschen, an den ich mich hätte wenden können.“

„Er nickte, sein Gesicht war gespannt und voll erster Anteilnahme.“ „Wenn ich Ihnen helfen kann, tue ich es sehr gern, Fräulein Braute.“ Was haben Sie auf dem Herzen?“

„Einen Augenblick überlegte sie, dann begann sie ein wenig stotternd: „Ich weiß nicht, ob Sie über den Brief, den ein Doktor Zimmermann an meinen Vater geschrieben hat, unterrichtet sind.“

„Doch, ich kenne den Inhalt. Ich weiß auch, daß Ihr Vater bis heute nichts von sich hören lassen.“

„Ach“, entrag es sich ihnen Sippen wie ein Stöhnen der Qual, „es ist furchtbar. Wir machen da nicht mehr, was wir machen sollen. Meine Mutter ist ganz verzweifelt. Wir haben ihm zugeredet, er soll doch vernünftig sein und ein paar Zeilen schreiben. Nein, sagt er, das könne er nicht. Er habe es versucht, aber es gehe einfach nicht. Ihm komme lebemal schon die Schamrote ins Gesicht, wenn er nur die Feder ansehe.“

Roland nickte die Spitze seines Stockes hart in den Boden. „Schlimm ist das. Im Augenblick ist es zwar nicht so gefährlich, das kann ich Ihnen ruhig verraten. Die Einrichtung der Hauptverwaltung und verschiedene andere Ereignisse liegen jetzt noch im Vordergrund. Aber in den nächsten Tagen wird man sicher etwas unternehmen. Ein Neuausschluß erfordert viel Vorbereitung, zum Beispiel die gründliche Entwürfung des Bodens. Man kann da natürlich nichts machen, bevor man sich nicht in seinen Besitz gesetzt hat, und das wird nun unversäglich der Fall sein.“

„Und dann wird ein Unglück geschehen“, sagte Katrin mit fast erschauerndem Stöhnen. „Wahrlich, das ist nicht überleben. Ich war zufällig Zeuge, was er heute morgen seinen Gewehrriemen aufschloß und ein Gewehr nach dem anderen herausnahm, jedes untersuchte und mit verbissenem Kopfnicken jurückstieß.“

Roland erwiderte: „Mein Gott, Sie glauben wirklich, daß er sich etwas antun würde?“

„Nicht nur sich. Ich fürchte, er wird in seiner Verdammung seinen Besitz mit der Waffe in der Hand verteidigen. Er hat das schon mal getan. Mutter erzählte

es mir. Es muß damals gewesen sein, als die Bauern anderswo ein Finanzamt gestürmt haben. Da wollte man ihn wohl pfländen wegen rückständiger Steuern. — Was sollen wir bloß machen? Mutter und ich haben keine ruhige Minute mehr.“ Wir führten bei jedem fremden Schritt, den wir in der Diale hören, vor Schreck und Angst hinaus, weil wir immer denken: jetzt ist es so weit.“

„Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand“, sagte Roland, und sein Gesicht war finster. Er starrte grübelnd auf seine Hände, die sich auf den Stock stemmten. „Was kann man da bloß machen?“

Vor seine Blinde schob sich plötzlich Katrins Hand, sie legte ihr zaghaft auf die seine, und er hörte die leise Stimme des Mädchens: „Wenn uns ein Mensch helfen kann, dann sind Sie es. Tun Sie es, bitte.“ Sie schwiege eine Weile, dann fuhr sie kühler fort: „Ich habe mich, seit ich Sie kenne, gegen mich selbst gewehrt. Ich fühlte, daß Sie es tun könnten, daß Sie sich bemühen, gerecht zu sein und uns zu verstehen. Ich durfte es ja auch nicht. Deshalb war ich auch gegen Sie immer so abweisend. Ich habe Sie sogar verstoßen. Ich weiß es. Tragen Sie es mir leicht mit.“

Er hob langsam den Kopf und sah in ihre Augen, die in stummem Fliehen auf ihn gerichtet waren. Er fühlte den bittenden Druck ihrer warmen Hand, und plötzlich schoß aus seinem Herzen eine Welle heißen, zärtlichen Verlangens durch sein Blut. Aber er stemmte sich gegen den mächtigen Strom der ihm mitzureißen drohte, und besah sich mit harter Strenge, nicht die Not eines verzweifelten Menschen anzunehmen. „Ich werde mit Holborn sprechen“, sagte er mit gepreßter Stimme. „Es muß möglich sein, daß wir noch einmal an einem dritten. Er ist irgendwie unmöglich können. Er wird vielleicht mal in den Dorfzug gehen oder in die Stadt fahren. Dann müssen Sie mich sofort anrufen.“

Katrin nickte. „Das werde ich tun.“

„Und ich will Holborn bitten, bis dahin nichts zu unternehmen, damit Sie und Ihre Mutter erst mal Ruhe haben. Ob er es allerdings tut, weiß ich nicht. Ich glaube es aber.“ Er ist kein kleinlicher und nachtragender Mensch.

„Das glaube ich auch nicht. — Ach, Herr Cornelius, wenn Sie das tun würden, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“ Roland schüttelte den Kopf. „Sie sollen mir nicht danken. Es ist selbstverständlich, daß ich Ihnen helfe, wie ich nur kann, und ich tue es gern.“

„Mir? Ist es nicht zu viel verlangt, nach dem, was ich Ihnen alles —“

„Neben Sie doch nicht immer davon“, unterbrach er sie beinahe schroff. „Jetzt reden wir nur noch von dem, was vor uns liegt, und was wir tun können, um eine Katastrophe zu verhindern.“

Nach Gottes unerforschlichen Ratsschlusß ist am 27. Juni unser lieber Sohn und Bruder, der Unteroffizier **Martin Zöpfer** im 22. Lebensjahre in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückt. Dies zeigen tiefbetrübt an Familie Zöpfer. Wilsdorf, Friedenstr. 181. Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 4. Juli, 15 Uhr, auf dem Friedhof in Jossen statt.

Am 1. Juli 1942 entschieden unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Tochter **Edeletraud** im Alter von 5 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt hiedurch an Hans Lehmann und Frau Emma geb. Otto und Wolfgang als Brüder. Dahlewitz, den 2. Juli 1942. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juli, um 17 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Rangsdorf aus statt.

Am 1. Juni 1942 entschieden nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Klara Worn** geb. Worn im 65. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen **Franz Worn**. Wilsdorf, den 2. Juli 1942. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juli, um 12.30 Uhr, von der Neuhofer Friedhofskapelle aus statt.

Baunternehmung **Heinrich Butzer**, Berlin-Grünwald, Wilmersstr. 12, Telefon Berlin 89 80 85 stellt laufend für den Osten ein: Arbeitskräfte für Sägewerke, Fischerei, Betonsteinwerke, sowie technisches und handwerkliches Personal und Schreibkräfte, Bauhilfen für Holz-, Zier- und Straßenbau, Maschinemeister, Polier-, Schachtmesser, Bau- und Bauhilfsarbeiter jeder Art, Spezial-Baggerführer für Dampf- und Dieselmotoren, Walzenführer, D. R. W. Personwagen-Fahrer, Schiffer, Glaser, Klempner und Köche. Der Einsatz von Firmen und selbständigen Handwerfern als Subunternehmer ist möglich. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Bezüge, bei Firmen mit Angabe der vorhandenen einschlägigen Arbeitskräfte, erbeten an obige Adresse.

Die Einziehung des Pachtzinses IV. Rate 1942 findet statt:

- für Güterfelde und Markgraffhof am Montag, dem 6. Juli 1942, im Lokal Giesfeld, Güterfelde, von 8 bis 16 Uhr.
- für Schenkenhof und Wühlhof am Dienstag, dem 7. Juli 1942, im Lokal Webersdorf, Schenkenhof, von 8 Uhr ab.
- für Spundorf und Struveshof am Mittwoch, dem 8. Juli 1942, im Büro der Ortsverwaltung Spundorf von 8-13 Uhr.

Es wird gebeten, zwecks schnellerer Abfertigung bei der Pachtentziehung die Anträge über die letzte Rate mitzubringen. **Ortsverwaltung Spundorf** über Großbeeren.

Jeden Posten **Heu und Stroh** kauft ab Hof oder freier Anlieferung gegen Ablieferungsbcheinigung Georg Dittmann, Raubunterverteiler, Großbeeren Telefon 204.

Bauanfragen-Formulare für den Kreis Teltow sind in Jossen zu beziehen in der Papierhandlung Schwendt.

Diana Lichtspiele Teltow Tel. 85 16 20 Montag bis Freitag nur 7.30, Sonnabend, u. Sonntag 5.00 u. 7.30. **Premiere** mit Sarah Baender. Sonntag keine Juwendvorstellung.

14 Brotkrumen verloren am 1. Juli vormittags zwischen Gabsdorf und Lüdersdorf. Abzugeben bei Danemann, Gabsdorf.

Markenfahräder Tourenräder, Damenräder, buntsfarbige Sportmodelle, Großgas, Schlafe, Reparatur-Verkäufe. Schlane, Berlin, Melnemeisterstr. 4

Hauswart-Chepar gesucht. Pensionär, Rentner, Vertrauensstelle, für Landhaus in Wöden, Gartenarbeit. Off. B 49 Teltower Kreisblatt.

Gut erhaltener Kinderwagen möglichst Nord, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **W 50** an Zeitungsgeneraleur Schulz, Wilsdorf, Am Bahnhof.

Chemie-Vorarbeiter Desfalkauer, Heizer sucht ständige Holzverlebung G. m. b. H., Mellessee, Kreis Teltow.

Für unsere Gesellschaftermitglieder (keine Ausländer) suchen wir laufend **möblierte Zimmer, Leerzimmer u. Ehepaarzimmer** Schriftliche Angebote an **C. Lorenz Aktiengesellschaft** Postfach 28, Berlin-Tempelhof, Volkmarstraße

Milchschaf zu verkaufen. Wörgen, Neuhof, Kreis Teltow, Joachimstr. 28.

Zeitungsfrau für Wilsdorf, ca. 1½ Stunden täglich, bringend e g u c h. Zeitungsgeneraleur Schulz, Wilsdorf, Am Bahnhof.

Anzeigenchluss 10 Uhr

GLORIA-FILMTHEATER Steegerstraße 10 **MAHLOW** Telefon 724

Montag bis Freitag nur 7.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 5.00 und 7.30 Uhr.

Donnerstag, den 3., bis Montag, den 6. Juli: **Der Tanz mit dem Kaiser** mit Marika Höft und Wolf Albach-Reitz